

# Da+Dort

## Festen und feiern

Nr. 63 / Dezember 2016

Unabhängiges aargauisches Magazin für Migrations- und Integrationsthemen



**CARITAS** Aargau



HILFswerk DER EVANGELISCHEN KIRCHEN SCHWEIZ

Regionalstelle  
Aargau/Solothurn

INTEGRATION  
AARGAU





Zum Thema

## Festen und feiern

*Ein rauschendes Fest zum Fünfzigsten, eine feierliche Zeremonie zum Jubiläum, eine Party zur Diplomierung und eine Feier zu Ehren von Göttern. Wir festen und feiern, mal rauschend und ekstatisch, laut und fröhlich, sinnlich oder mythisch. Besonders in den kommenden Wochen feiern und festen wir viel. Wie sieht das in einer vielfältigen Gesellschaft aus?*

von Lelia Hunziker

Alle Gesellschaften, zu jeder Zeit und in jeder Religion festen und feiern. Ob mit Musik und feinen Speisen, in stiller Besinnung mit Gebet und Meditation oder mit steifen Zeremonien. Bei Festen kommen wir zusammen, entrücken dem Alltag, brechen mit Konventionen. Was im Alltag gilt, muss im Fest nicht gelten. Die Stimmung ist locker, die Atmosphäre gelöst. Dem gegenüber steht die Feier. Sie ist oft durchstrukturiert und folgt einer starren Dramaturgie. Da werden Jahrestage, Revolutionen oder Staatsgründungen gefeiert. Bei Festen werden zuweilen Hierarchien aufgelöst, bei Feiern hingegen werden sie zementiert. In Form von Sitzordnungen, Orden oder Uniformen. Gemeinsam haben Feste und Feiern, dass sie zusammenschweissen und verbinden. Was, wenn sie einem entzogen werden, wenn man sich die Traditionen wieder neu erschaffen muss?

In der Schweiz werden die Traditionen, Feste und Feiern der Herkunftsgesellschaft gefeiert. Laut und dominant. Seien es der Maienzug, das Eierleset, der Morgestraich und wie in den kommenden Wochen Heiligabend, Weihnachten und Silvester. Flankiert von Feiertagen und viel Krimskram in den Warenhäusern. Will sich ein Brauch einschleichen, wie das jüngst Halloween versuchte, dann hat es dieser schwer. Er wird geächtet und verachtet und den Kindern an der Türe Süsses verwehrt und Saures gegeben.

Wer nicht in der Schweiz aufgewachsen ist, kann oft mit den hiesigen Festen und Feiern nichts anfangen. Das kann schon beim Samichlaus im

Büro beginnen. Während die einen selig Nüsse knacken, Mandarinen schälen und an trockenen Grittibäzchen knabbern, sind die anderen etwas irritiert, wenn der Chef mit weissem Bart und roter Kutte in den Z'nüni-Raum stolpert und Säckli verteilt. Feiern ist universal – aber das Wie und Warum unterscheidet sich stark. Anpassen sollen sie sich? Darauf kann ich nur mit meiner persönlichen Fasnachtserfahrung antworten. Im protestantischen Aarau aufgewachsen, kann ich mit der Fastnacht rein gar nichts anfangen. Obwohl im 3 Kilometer entfernten katholischen Erlinsbach im Februar jeweils die wildesten Partys gefeiert wurden. Nur schon der Gedanke mich verkleidet zum Affen zu machen, lässt mich erschauern. Müsste ich meine Kinder lustig verkleidet zur Schule schicken und sie würden sich weigern, hätte ich keine Kraft und kein Argument sie eines anderen zu belehren. Wer mit einem Brauch nicht aufgewachsen ist, dem geht es oft so. Bräuche sind fremd, etwas komisch, zuweilen berührt einem der Enthusiasmus der Feiernden peinlich. Da kann man sich noch so sehr Mühe geben.

Wie geht man nun in einer vielfältigen Gesellschaft damit um? Soll jeder festen und feiern wie er will? Geht da nicht ein sinnstiftendes Miteinander verloren? Weihnachten feiern nicht alle, aber das Jahresende schon. Das Da und Dort hat Menschen aus aller Welt besucht und nachgefragt wie und wo sie in den nächsten Wochen feiern. ■

Foto: Regula Rickenbacher



Eglise française

## Eine offene Weihnachtsfeier

*Die Bedürfnisse von Freiwilligen, Kirchenmitgliedern und der Kirche sind während der Festtage unterschiedlich. Welche Prioritäten setzt die Eglise réformée?*

von Eric Vuithier und Regula Rickenbacher

Die Eglise réformée de langue française en Argovie besteht aus französisch sprechenden Personen und aus Leuten, die die Sprache schätzen. Die meisten sind aus beruflichen Gründen in den Aargau gekommen und sind integriert. Hauptgruppen sind Ledige, Paare, Familien und Pensionierte. Die Kirche hat ebenfalls viel Kontakt mit Menschen, die aus ihrer Heimat in die Schweiz geflohen sind, um Asyl zu beantragen. Es sind junge Frauen, Männer und Familien. Ein Teil davon hat inzwischen den Flüchtlingsstatus erhalten.

2010 ist die Beratungsstelle für Französisch-sprechende „Le RELAIS“ eröffnet worden. Hier werden die Menschen in ganz unterschiedlichen Belangen unterstützt: Kontakte mit Behörden, Firmen, bei der Bearbeitung des Lebenslaufs oder eines Motivationsbriefes. Bei finanziellen Engpässen prüft „Le RELAIS“ die Möglichkeit eines Gesuches bei einer Stiftung.

2011 entstand der Mittagstisch AGAPE. Es ist ein multikulturelles, offenes Angebot für alle, die einsam sind oder den Austausch mit anderen suchen und gerne ein Essen gemeinsam teilen. Das Essen wird von einem multikulturellen Freiwilligen-Team vorbereitet. Daraus ergibt sich Austausch und Lernen voneinander. Dieses Integrationsprojekt hat sich sehr bewährt. Gottesdienste, Bibel- und weitere Austauschgruppen sind ebenfalls für

Asylsuchende und Flüchtlinge offen, unabhängig von ihrer religiösen Herkunft. Angebote für Gemeindemitglieder und Bedürftige werden im Laufe des ganzen Jahres von Freiwilligen in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden organisiert. Das Engagement der Freiwilligen ist sehr wichtig. Deren eigene Verpflichtungen und Freiräume werden ernst genommen. In Zeiten, in denen menschliche und finanzielle Ressourcen knapp sind, muss die Kirche deshalb im Programm Prioritäten setzen.

### Zum Jahresende

Die belastende Einsamkeit bei Bedürftigen um Weihnachten/Neujahr ist gross, z.B. wenn man nicht im eigenen Land zusammen mit den Verwandten sein kann. Am Sonntag vor Weihnachten veranstaltet die Eglise de langue française eine offene Weihnachtsfeier für Jung und Alt. In der (Vor-)Weihnachtswoche werden Gottesdienste in den Gemeinden gestaltet. Am 25. Dezember findet ein Gottesdienst in Baden statt. Diese Anlässe sind offen und kostenlos (freie Kollekte am Ausgang). Auf diese Weise nimmt die Kirche die Situation der Kontaktsuchenden ebenfalls wahr. Kirchenmitglieder können Gäste bei sich privat einladen und gemeinsam bereichernde Momente geniessen. ■

Bildlegende: Der Mittagstisch AGAPE ist voll besetzt  
Foto: Eric Vuithier



Das muslimische Opferfest

## Ein Schaf durch drei

*Wir kennen alle die Geschichte von Abraham, der beinahe seinen Sohn geopfert hätte, um Gott seinen Glauben zu beweisen. Für die Muslime auf der ganzen Welt ist das Opferfest Eid al-Adha vielleicht so wichtig wie für die Christen Weihnachten.*

von Karin Sarafoglu

Das islamische Opferfest ist neben dem Fastenmonat Ramadan das bedeutendste Ereignis in der islamischen Religion. Es wird als Höhepunkt der Hadsch, der Wallfahrt nach Mekka, gefeiert und dauert vier Tage. Die Feier findet zu Ehren des Propheten Ibrahim (in der Bibel: Abraham) statt, der dazu bereit war, seinen Sohn Ismael (Isaak) zu opfern. Nachdem ihn Allah davon abhielt, opferte Ibrahim ihm aus Dankbarkeit einen Widder. Im Gedenken an diese Geschichte opfern Muslime auf der ganzen Welt zum Opferfest ein Tier. Oft ist dies ein Schaf, aber in diversen Regionen werden auch Ziegen, Kamele oder Büffel geopfert. Das Datum des Festes verschiebt sich aufgrund des islamischen Mondkalenders. 2016 fand es vom 12. - 15. September statt und 2017 wird es vom 1. - 4. September dauern.

Ahmed Omar ist 23 Jahre alt und ist vor zwei Jahren aus Syrien in die Schweiz geflüchtet. Er besucht die Kantonale Schule für Berufsbildung in Baden. Ahmed macht keinen Hehl daraus, dass er „nicht so viele Regeln vom Islam“ weiss. Aber vom Opferfest, wie er es damals in seiner Heimat mit seinen Eltern und seinen sechs Geschwistern feierte, kann er sehr wohl erzählen: „Mein Vater war Händler und kaufte vor dem Fest viele Schafe und Kühe, um sie wieder zu verkaufen. Ein Schaf hat er dann selbst mit nach Hause genommen und wir haben es geschlachtet.“ Jeder, der es irgendwie vermag, kauft zum Fest ein Tier zum Schlachten. Die Regel ist, dass ein Drittel des Fleisches innerhalb der Familie verzehrt wird, ein weiterer geht an Freunde und Verwandte und der Rest wird verschenkt an Arme und Bedürftige. Vor dem Fest

kaufen die Leute sich neue Kleidung, das Haus wird aufgeräumt und geputzt und ausgeräuchert. Ahmed erzählt: „Am morgen früh des ersten Tages geht man um halb vier in die Moschee. Später dann gehen die Kinder an den Häusern klingeln und betteln um Bonbons. Während des ganzen Festes, also vier Tage lang, kriegt man Besuch von Verwandten.“ Hier in der Schweiz hatte Ahmed noch keine Gelegenheit, das Opferfest zu feiern. Doch ganz alleine ist er nicht. Sein älterer Bruder ist seit neun Jahren in der Schweiz und lebt in Langental. Am Wochenende besucht Ahmed ihn oft. „Dann gibt es etwas Warmes zu essen“, sagt er. Hier in Aarau lebt Ahmed in einem Hotel ohne Küche. Er sucht eine bescheidene Wohnung, doch es sei schwierig.

Der junge Syrer spricht sehr gut Deutsch. Im Moment ist er auf der Suche nach einer Lehrstelle. Auf die Frage, was sein Traumjob ist, unterscheidet er klar zwischen Traum und Realität: „Ich suche eine Lehrstelle, egal was. Aber letztthin habe ich als Koch geschnuppert in Zürich, das war zu viel Stress. In der Schweiz gibt es schon so genug Stress. Aber ich muss das System und die Regeln respektieren.“ Die letzte Schnupperlehre als Reifenpraktiker gefiel ihm einiges besser. Und der Traum? „Geologie studieren“, sagt er, „in Aleppo habe ich schon ein Jahr studiert, aber ich musste wegen dem Krieg aufhören.“

Bildlegende: Ahmed Omar ist von Syrien in die Schweiz geflüchtet.

Foto: Karin Sarafoglu



Eritreische Weihnachten

## „An Weihnachten soll niemand alleine sein“

*Etwa die Hälfte aller Eritreerinnen und Eritreer sind Christen. Sie gehören der Eritreisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche an. Auch im Raum Aarau gibt es eine grössere eritreische Christengemeinschaft. Wir haben nachgefragt, wie sie das Weihnachtsfest feiern.*

von Seline Keller

Im Raum Aarau kommt die christlich-eritreische Gemeinde regelmässig zusammen, um Gottesdienste zu feiern. Mihreteab Teklemariam gehört zu einem siebenköpfigen Vorstand, der die Gottesdienste organisiert. Teklemariam ist für den Kontakt mit den Kirchen zuständig und koordiniert die Gottesdienste. Denn da der eritreischen Gemeinschaft keine eigene Kirche zur Verfügung steht, feiert sie meist in der reformierten Stadtkirche in Aarau. Ist diese besetzt, weichen sie auf andere Kirchen oder Räume aus. „Wir müssen sehr flexibel sein“, betont Teklemariam. „In der Stadtkirche finden viele andere Gottesdienste statt, deshalb müssen wir uns gut absprechen.“

Auch können die Gottesdienste nicht in der gleichen Form durchgeführt werden, wie dies in Eritrea der Fall wäre. Dort dauern Gottesdienste zu besonderen Anlässen wie Weihnachten, Ostern oder dem Dreifaltigkeitsfest nämlich die ganze Nacht. Die eritreische Gemeinschaft in Aarau macht nur zum Dreifaltigkeitsfest im Juli eine so lange Kirchenfeier. Beim Weihnachtsgottesdienst müssen sie sich auf einen kürzeren Gottesdienst beschränken. „In Eritrea beginnt der Gottesdienst um 22 Uhr und dauert bis am Morgen“, erklärt Teklemariam. In der Schweiz sei dies nicht möglich, weshalb man zwar alle Gebete abhält, jedoch in verkürzter Form.

Anders als hierzulande wird Weihnachten in Eritrea in der Nacht vom 06. auf den 07. Januar gefeiert. Viele orthodoxe Kirchen richten ihre Feiertage nach dem „alten“ julianischen Kalender, der dem gregorianischen Kalender 13 Tage hinterherhinkt. Deshalb sind der 24. und 25. Dezember keine besonderen Feiertage.

### Weiss gekleidet, wie Engel

Die Bibeltexte, die Lieder und das Abendmahl werden in der altäthiopischen Kirchensprache

Ge'ez gehalten. Diese Sprache wird heute nicht mehr gesprochen und ist für ungeübte Menschen deshalb nicht immer verständlich. Die Predigt hält deshalb ein eritreischer Priester auf Tigrinya. Die Lieder in der altäthiopischen Sprache werden von einem Chor gesungen, der alle Texte und Melodien auswendig kann. Für die Teilnehmer des Gottesdienstes gibt es ein Liederbuch. Teklemariam erzählt, dass viele Menschen sich die Lieder vorher auf Youtube anhören und üben.

Eine weitere Besonderheit eritreischer Festtags-Gottesdienste ist die weisse Kleidung der Kirchengängerinnen und Kirchengänger. Sowohl Männer als auch Frauen sind in weisse Tücher und Gewänder gehüllt. Teklemariam erklärt dies so: „Einerseits ist weiss für uns eine Farbe des Glücks. Andererseits sind Engel immer weiss gekleidet. Wir möchten wie Engel sein, die ihre Dankbarkeit gegenüber Gott ausdrücken“.

Nach dem Gottesdienst gehen alle nach Hause und feiern in ihren Familien weiter. Es gibt einen speziellen Haferbrei und meist fehlt auch der eritreische Kaffee nicht. Was aber, wenn jemand ohne seine Familie hier in der Schweiz lebt? „Personen, die alleine wohnen werden von ihren Verwandten eingeladen. Wenn auch keine Verwandten hier sind, dann feiert man mit Freunden und Bekannten“, weiss Mihreteab Teklemariam. Obwohl es natürlich freiwillig ist, gehört es zum guten Ton, dass Familien alleinstehende Personen für die Feierlichkeiten zu sich nach Hause einzuladen. Nach dem Weihnachtsgottesdienst sollen alle zusammen feiern und niemand soll alleine sein.

Bildlegende: Eritreische Weihnachten in der Stadtkirche Aarau, Januar 2016

Foto: Mihreteab Teklemariam



Najib, 20-jährig aus Afghanistan:  
*„Ich möchte eines Morgens aufwachen  
ohne das Wort <Krieg> zu hören!“*



Muna, 30-jährig aus Eritrea:  
*„Ich möchte zusammen mit meiner  
Tochter glücklich sein und eine Arbeit  
finden!“*



Gülsah, 30-jährig aus der Türkei:  
*„Ich wünsche mir für das kommende  
Jahr 365 Tage Gesundheit.“*



Sadri, 56-jährig aus Kosovo:  
*„Mein grösster Wunsch: ich möchte  
eine Arbeit finden!“*



Doha, 18-jährig aus Syrien:  
*„Ich wünsche mir, dass der Krieg in  
Syrien beendet wird!“*



Noel, 42-jährig aus Sri Lanka:  
*Ich wünsche mir, dass ich Vater werde  
und wir alle gesund bleiben, und für  
meine Heimat, dass die Versöhnung  
Fortschritte macht.*



Kajal, 9-jährig aus der Schweiz:  
*„Ich wünsche mir, dass es auf der  
ganzen Welt keine Kriege mehr gibt!“*



Ligia, 50+ aus Venezuela:  
*„Ich wünsche mir für NoSotras-  
Aargau eine gesunde finanzielle  
Situation und mehr freiwillig Helfende  
um unsere Projekte durchzuführen.“*



Das tibetische Neujahr

## Tashi Delek!

*Das tibetische Neujahrsfest Losar findet im Februar statt und zählt für die Tibeter zu den wichtigsten Feiertagen. Sie begrüssen sich in diesen Tagen mit „Tashi Delek“, was „viel Glück und Segen“ heisst.*

von Karin Sarafoglu

Das Datum wird nach dem tibetischen Mondkalender berechnet, 2017 beginnt Losar am 27. Februar. Es wird das Jahr des Vogels sein. Losar ist das tibetische Wort für Neujahr. Lo heisst Jahr/Alter und sar heisst neu/frisch. Das Fest dauert über eine Woche, wobei die Hauptfeierlichkeiten in den ersten drei Tagen stattfinden. „Losar ist Lesar!“, sagen die Tibeter. Das heisst so viel wie „Neujahr bedeutet neue Arbeit!“ Neue Gebetsfahnen werden gefertigt, viele Kekse gebacken, unzählige Gebete verrichtet und neue Kleider genäht. Auch der Altar wird jetzt nach alter traditioneller Überlieferung üppig geschmückt. Für einen Buddhisten hat das Neujahrsfest eine spirituelle Bedeutung. Die Familie bekommt frische, neue Kleider, Streitigkeiten werden beigelegt und Schulden beglichen. Man beginnt sozusagen ein neues Leben. Die ersten 15 Tage im neuen Jahr sind von entscheidender Bedeutung, da sie eine achtsame Lebensweise erfordern.

Lobsang Dawa aus Rikon, Kanton Zürich, erzählt: „Die Vorbereitungen gehen ziemlich lang. Das ganze Haus muss geputzt und mit einer Rauchzeremonie gereinigt werden. Am ersten Tag des Festes feiert die Familie unter sich. Die Kinder beten um den Segen des Vaters, indem sie ihm eine Schale Buttermilch reichen, dann sprechen wir am eigenen Hausaltar Gebete. Später gehen wir zu den

Nachbarn und offerieren ihnen Buttermilch. Wir treten vor deren Altar, nehmen ein wenig Tsampa (geröstetes Gerstenmehl) und Gerste aus einem Holzgefäß und werfen dieses mit einem Segenspruch dreimal in die Luft.“

Am zweiten Tag gehen die Tibeter ins Kloster, wo prächtige Zeremonien gefeiert und zahlreiche Gebete gesprochen werden. Manche Mönche führen einen Tanz auf und haben dazu ihre feinste Kleidung angezogen. Mit dem Tanz wird der Sieg des Buddhismus über die Naturreligionen symbolisiert. In den Klöstern hängen riesengrosse Thankas, sakrale Stoffbilder. Unter den Zuschauern sind nicht nur tibetische Gläubige, jeder ist willkommen am Fest teilzunehmen.

Am dritten Tag wird in der Öffentlichkeit gefeiert, meist unter freiem Himmel, und chang (Gerstenbier) getrunken. Als bedeutendes buddhistisches Erneuerungsritual kann die Zeremonie auch 15 Tage dauern. Die restlichen Tage des Festes verbringen die Tibeter mit viel gutem Essen in Gesellschaft von Verwandten, Nachbarn und Freunden.

Bildlegende: ein Altar zum Losarfest in einem tibetischen Zuhause

Foto: zVg.



Weihnachten bei Freiwilligenprojekten

## Raclette, Licht und Fest im Wald

*Ob Raclette-Essen oder ein Jahresabschlussfest im Wald: In irgendeiner Form werden Weihnachten oder das Jahresende bei den meisten Freiwilligenprojekten für Flüchtlinge gefeiert. Die geplanten Aktivitäten sollen die Menschen zusammenbringen und ihnen Freude bereiten. Auch das Thema Licht ist bei vielen Anlässen präsent.*

von Seline Keller

Das Netzwerk Asyl Aargau initiierte in Aarau vor einigen Jahren während der Weihnachtszeit ein Lichterfest. Bereits zum dritten Mal wird es nun vom Programm bbb (Asyl mit Bildung, Begegnung, Beschäftigung) organisiert. Projektleiterin Rahel Wunderli erklärt die Idee dahinter: „Es soll keine christliche Feier sein, sondern ein Fest zu einem Thema, das in vielen Kulturen Anklang findet. Das Licht ist ein Element, das fast überall eine Rolle spielt.“ In den letzten Jahren nahmen bis zu 150 Menschen am Fest teil. Dieses Jahr helfen nun zum ersten Mal auch Flüchtlinge des Club Asyl bei der Organisation des Anlasses mit. In einem festlich dekorierten Saal wird es Leckereien aus vielen verschiedenen Regionen der Welt geben – zubereitet von den Teilnehmern des Lichterfests.

Die verschiedenen „contact“-Treffpunkte des Netzwerk Asyls ausserhalb von Aarau organisieren eigene Aktivitäten zum Jahresende. In Nussbaumen wird Weihnachten nicht als Weihnachtsfest sondern als Fest im Rahmen des letzten Treffpunkts im Jahr gefeiert. Köstlichkeiten aus verschiedenen Ländern und ein afrikanischer DJ, der Musik aus aller Welt abspielen wird, sind das Highlight des Abends. Aber auch Kerzen, Weihnachtsguetzli und eine kleine Festansprache dürfen nicht fehlen. „Contact“-Verantwortliche Patrizia Bertschi meint: „Weihnachten gehört zur Schweiz, deshalb wird das Thema nicht umgangen, auch wenn es eine religiöse Komponente hat“. Bertschi betont aber, dass Religion nicht nur an Weihnachten thematisiert wird. Auch anlässlich anderer religiöser Feste wie beispielsweise des muslimischen Ramadans werde im „contact“ Nussbaumen über Religion gesprochen.

Einen etwas anderen Ansatz verfolgt das Projekt KiZ Kinderzeit, das Aktivitäten mit Kindern aus Asylunterkünften durchführt. Die Gruppe feiert ein Jahresabschlussfest im Wald. Es

wird auf dem Feuer gekocht und der Wald wird mit Kerzen und Fackeln geschmückt sein. Auch wird es für die Kinder ein kleines Geschenk geben. Auf andere Traditionen wie einer Weihnachtsgeschichte oder Weihnachtslieder verzichtet KiZ Kinderzeit aber. Projektleiterin Milena Wenger erklärt: „Die Kinder sprechen teilweise fast kein Deutsch und würden dies gar nicht verstehen.“ Eine weihnachtliche Aktivität gibt es in der Vorweihnachtszeit aber trotzdem: An mehreren Nachmittagen basteln die Kinder Weihnachtsschmuck, den sie dann am 10. und 11. Dezember in der Aarauer Altstadt an einer Spendensammelaktion verkaufen.

Das noch junge Freiwilligenprojekt Treffpunkt Wettingen – gegründet im Januar 2016 – feiert dieses Jahr das erste Mal Weihnachten. Es ist eine ganze Reihe von Aktivitäten zum Jahresabschluss geplant. Schon Mitte Dezember wird der Treffpunkt Wettingen beim „Weihnachtszauber“ in der Badener Altstadt mitmachen. In einem Zelt werden beispielsweise persische Suppe, afghanischer Tee oder eritreischer Kaffee ausgeschenkt. Auch bei der Kerzenaktion auf der Ruine Stein am 25. Dezember ist der Treffpunkt Wettingen involviert. Teilnehmer des Treffpunkts werden bei der Aktion mithelfen und die Kollekte des Anlasses wird schliesslich dem Verein gespendet. Zum Abschluss der Festlichkeiten sind Flüchtlinge und Einheimische aus der Region am 02. Januar dann zu einem Raclette-Essen eingeladen. Anouk Holthuizen vom Treffpunkt sagt: „Das Thema Weihnachten wird bei uns nicht speziell thematisiert, es wird aber auch nicht umgangen. In der Schweiz feiern wir Weihnachten und die Flüchtlinge sind eingeladen, mit uns zu feiern.“

Bildlegende: Die Kinder vom KiZ basteln Weihnachtsschmuck

Foto: Milena Wenger



*myday*

## Das etwas andere Geschenk

von Kurt Brand

Schenken und Geschenke haben in allen Kulturen eine grosse Bedeutung und sind grundsätzlich mit positiven Konnotationen verbunden. Aber so einfach ist es nicht. Wir Mitteleuropäer/innen haben in den letzten Wochen unzählige Werbeslogans rund ums Schenken über uns ergehen lassen müssen, eine der unverfrorenen behauptet „Schenken macht glücklich“. Ja, es stimmt schon, wenn ich alljährlich ein Nötli in den Kollektentopf der Heilsarmee werfe, gibt mir das zweifellos ein gutes Gefühl. Ich delegiere damit meine humanitäre Aufgabe Armen und Benachteiligten beizustehen an eine Organisation und schwupps kann ich mich wieder sorgenfrei dem Shopping zuwenden.

Schenken und Geschenke sind fast immer an sozialpsychologische Handlungen gekoppelt. Wer schenkt macht dies entweder aus purer Freude und Mitmenschlichkeit oder aber wegen anderer Motive. Wir schenken, weil es Tradition ist, weil es erwartet wird und wir sonst mit sozialen Komplikationen rechnen müssten. Oder wir schenken, weil wir ganz unmittelbar eine konkrete Gegenleistung erwarten. Wie auch immer: Wer schenkt erwartet entweder Dankbarkeit oder Gegenleistungen. Der Schritt zur Korruption ist in manchen Fällen gar nicht mehr soweit. Mein erstes Fazit: Schenken macht nicht per se glücklich.

Aus der Sicht der Beschenkten spielen Wünsche eine grosse Rolle. Asylsuchende und Flüchtlinge, die hier in einfachen Verhältnissen mit wenig Geld leben, haben oft viel existenziellere Wünsche als materielle Dinge. Seit anfangs November hat Caritas Aargau auf Facebook die Rubrik „myday“ aufgeschaltet. Jeden Tag postet ein Flüchtling sein Kurzporträt, seine Wünsche und Erwartungen. Dabei fällt auf, dass sich die Flüchtlinge wünschen, dass wir Europäer/innen die Kriegssituation in ihren Heimatländern (zum Beispiel in Afghanistan) ernsthaft zur Kenntnis nehmen und dass wir ihnen gegenüber offener sind und mit ihnen Kontakt aufnehmen. Fast alle wünschen sich hier eine Ausbildung machen zu können, um dann in Sicherheit zu leben und arbeiten.

Mein zweites Fazit: Wünsche und Hoffnungen von Flüchtlingen haben oft eine existenzielle Dimension. Es geht um Zuflucht oder Tod. Beinhaltet nicht Weihnachten gerade auch diese Dimension? Versuchen wir doch die Flüchtlinge als Geschenk an unsere überalterte Gesellschaft zu verstehen. Es könnte sein, dass wir überh dieses Geschenk schon in wenigen Jahren sehr glücklich sein werden. ■

[www.facebook.com/caritasaargau](http://www.facebook.com/caritasaargau)

# Dies + Das

## Eat&Meet

Tafeln mit Menschen aus allen Welten

In gemütlicher und privater Atmosphäre Menschen kennen lernen, dazu exotisches Essen und all-erhand Kultur geniessen.

Wann:	21. Januar 2017, 19 Uhr
	25. Februar 2017, 19 Uhr
	25. März 2017, 19 Uhr
Wo:	Gerardo Kersout & Katharina Barandun, Neuackerstrasse 18b, 5408 Ennetbaden
Info:	<a href="http://www.katharina-kultur.ch">www.katharina-kultur.ch</a>

## Theater „Liebe Andere“

Die Aufführung „Liebe Andere“ & „gedicht Playbacktheater“ trägt dazu bei, Integrationsprozesse zu unterstützen und schafft Berührungspunkte. 30 Min. Theaterstück auf Grundlage dokumentierter Geschichten Asylsuchender aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und Äthiopien und 60 Min. Playback Theater.

Wann:	11. März 2017, 17 Uhr
Wo:	Gemeindezentrum Langwies, Langwiesenstr. 7, Bad Zurzach
Info:	<a href="http://www.gehdicht.ch">www.gehdicht.ch</a>

## Treffpunkt Asyl Oberes Wynental

Ungezwungenes Zusammentreffen von Asylsuchenden und Schweizern bei Spiel, Kaffee und Gesprächen. Jedermann ist willkommen.

Wann:	jeden Dienstag, 15 - 18 Uhr
Wo:	Reformiertes Kirchgemeindehaus, Menziken
Info:	Elisabeth Gfeller, 062 771 27 09, <a href="mailto:elisabeth.gfeller@bluewin.ch">elisabeth.gfeller@bluewin.ch</a>

## Treffpunkt Integration

Für Frauen in der Bibliothek Windisch

Der Schwerpunkt liegt bei Buchinhalten, Lesen, schmökern, Deutsch lernen, sich informieren und Austausch. CHF 2.- pro Anlass, ohne Anmeldung

Wann:	jeden Mittwoch, 9 - 10.30 Uhr, ausser während Schulferien
Wo:	Gemeinde- und Schulbibliothek, Dohlenzelgstrasse 24 A, Windisch
Info:	<a href="http://www.integration-windisch-brugg.ch">www.integration-windisch-brugg.ch</a> , 077 446 39 78

## Workshop für Eltern aus anderen Kulturen

Erziehen in einem fremden Land - Eltern erleben häufig, dass hier andere Werte, Regeln und Freiräume gelten als in ihrem Ursprungsland. Trotz Unterschieden, gibt es viele Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Wann:	23.1./30.1./6.2.2017, 9 - 11 Uhr
Wo:	Saalbau, Schulstrasse 32, Stein
Info:	<a href="mailto:frida.tapia@mitdabeifricktal.ch">frida.tapia@mitdabeifricktal.ch</a>

## Was ist für dich... ?

KiZ Kinderzeit Theater, Asylsuchende und einheimische Kinder zeigen ihre Sicht der Dinge

In einem Ferienprojekt erarbeiten Kinder aus Asylunterkünften mit einigen einheimischen Kindern im Rahmen des Projektes KiZ Kinderzeit eine Theateraufführung. Es hat noch wenige Plätze frei für einheimische Kinder.

Wann:	3.2.2017, 18 Uhr
	4.2. 2017, 15 Uhr
Wo:	Fabrikpalast, Aarau
Info:	<a href="http://www.kizkinderzeit.ch">www.kizkinderzeit.ch</a>

## Frauengesprächsgruppe Deutsch

Hast Du Lust andere Frauen kennen zu lernen?

Möchtest Du Deine mündlichen Deutschkenntnisse verbessern und trainieren? Der Treff bietet die Möglichkeit, neue Kontakte mit anderen Frauen aus der Schweiz und anderen Nationen zu knüpfen. Du hast die Möglichkeit Informationen zu verschiedenen wichtigen Themen zu bekommen. Jedes Treffen hat ein Thema bezüglich Alltag in der Schweiz, zum Beispiel; Bildung, Freizeit, Arbeit, Erziehung, Kultur, Heimat, Familie und vieles mehr! Bist Du neugierig geworden? Dann komm doch vorbei! Wir freuen uns auf dich.

Kosten: CHF 2.- pro Treff. Ohne Anmeldung, Einstieg jederzeit möglich.

Wann:	jeden Freitag, 9.30 - 11 Uhr, ausser während Schulferien
Wo:	Familienzentrum Brugg, Laurstrasse 11, Brugg
Info:	<a href="mailto:info@familienzentrum-brugg.ch">info@familienzentrum-brugg.ch</a> , 079 579 38 65

## KreativAtelier

Frauen aus verschiedenen Ländern geben ihr Wissen und Können weiter. Eine gute Möglichkeit, Neues zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Die Kreativ-Gruppe freut sich über weitere Frauen, die anderen gerne eine Handfertigkeit beibringen möchten.

Wann:	Dienstag, 3.1./17.1./7.2./21.2./7.3./21.3.2017, 9 - 11 Uhr
Wo:	Familienzentrum Karussell Region Baden, Haselstrasse 6, Baden
Info:	056 222 47 44, <a href="http://www.karussell-baden.ch">www.karussell-baden.ch</a>

## Eltern-Kind-Treff

spanisch und portugiesisch

Kinder vom Baby bis zum Vorschulalter treffen sich zum Spielen, während ihre Begleitpersonen sich unterhalten und Kaffee trinken.

Kosten: inklusive Getränk CHF 5.-

Wann:	jeden Freitag, 15.30-17.30 Uhr, auch während Schulferien
Wo:	Familienzentrum Brugg, Laurstrasse 11, Brugg
Info:	<a href="http://www.familienzentrum-brugg.ch">www.familienzentrum-brugg.ch</a>

## «Schenk mir eine Geschichte»

in fünf verschiedenen Sprachen

Gemeinsam mit den Eltern können ca. 2- bis 6-jährige Kinder in der Muttersprache Geschichten hören und erzählen, Bilderbücher anschauen, spielen, malen und basteln. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Baden.

Arabisch:	19.1./16.2./16.3.2017, 16-17.30 Uhr
Portugiesisch:	11.3.2017, 10-11.30 Uhr
Serbisch:	2.2./2.3./30.3.2017, 16-17.30 Uhr
Spanisch:	16.1./27.2./13.3.2017, 15.30-17 Uhr
Ungarisch:	29.1./26.2./26.3.2017, 9.45-11.45 Uhr
Wo:	Familienzentrum Karussell Region Baden, Haselstrasse 6, Baden
Info:	056 222 47 44, <a href="http://www.karussell-baden.ch">www.karussell-baden.ch</a>

**Ausblick:**  
**Forum Integration**  
**zum Thema Einbürgerung**  
**11. Mai 2017**  
**KUK in Aarau**

# Adressen

## Caritas Aargau

Laurenzenvorstadt 80, 2. Stock  
Postfach 2432  
5001 Aarau

Telefon 062 822 90 10  
box@caritas-aargau.ch  
www.caritas-aargau.ch

Öffnungszeiten:  
Montag-Donnerstag, 9-12 und  
14-17 Uhr; Freitag, 9-12 Uhr

## HEKS Aargau/Solothurn

Augustin-Keller-Strasse 1  
Postfach  
5001 Aarau

Telefon 062 836 30 20  
aargau-solothurn@heks.ch  
www.heks.ch

Öffnungszeiten:  
Montag-Donnerstag, 9-12 und  
13.30-16.30; Freitag 9-12 Uhr

## Anlaufstelle Integration Aargau

Rain 24  
2. Stock  
5000 Aarau

Telefon 062 823 41 13  
integration@integrationaargau.ch  
www.integrationaargau.ch

Öffnungszeiten:  
Montag-Freitag, 10-16 Uhr  
Termine nach Vereinbarung auch  
ausserhalb der Öffnungszeiten  
möglich

## Impressum

Da+Dort wird von Caritas Aargau,  
HEKS Aargau/Solothurn und der  
Anlaufstelle Integration Aargau  
herausgegeben.

Redaktion:  
Lelia Hunziker, Seline Keller,  
Karin Sarafoglu, Regula Fiechter,  
Regula Rickenbacher, Kurt Brand  
Design: zeitgeist aarau  
Fotos: Diverse  
Gestaltung: Karin Sarafoglu  
Auflage: 3500

Redaktionsadresse:  
Caritas Aargau  
Laurenzenvorstadt 80  
5001 Aarau  
Telefon 062 822 90 10,  
box@caritas-aargau.ch  
www.caritas-aargau.ch  
Spenden PC 50-1484-7  
IBAN: CH23 0900 0000 5000 1484 7